

Utting Der Verein Füreinander und viele Helfer sind auch in Zeiten der Corona-Krise für die Uttinger Senioren da. Kurz nach Bekanntwerden der Ausgangsbeschränkungen brachte der Verein ein Unterstützungsangebot auf den Weg, das mittlerweile rund 25 Senioren nutzen. „50 Helfer haben sich bei uns gemeldet, die Einkäufe, kleine Botengänge oder auch Kinderbetreuung übernehmen können“, freut sich der Vorsitzende Hans Starke.

Gleichzeitig hat Starke den Uttinger Lebensmittelmärkten angeboten, sie beim Lieferservice zu unterstützen. Gerade vom Edeka-Markt sei dies sehr gut angenommen worden, denn der Lieferservice sei derzeit überlastet, so Starke. Einige Senioren werden regelmäßig von den Ehrenamtlichen mit Dingen des täglichen Bedarfs beliefert, einige, die auch Unterstützung zum Beispiel von ihren Kindern haben, nur sporadisch. Veranstaltungen und Zusammenkünfte dürfen im Bürgertreff in der Bahnhofstraße natürlich nicht mehr

„Alle sind froh, etwas Ansprache zu haben“

stattfinden. Der Verein versucht, die Lücke durch Anrufe bei den Senioren zu schließen. Wer stets donnerstags bei Fit100 war, wird auch donnerstags angerufen; wer in der Montags-Betreuungsgruppe war, erhält montags zum Beispiel Bastelmaterial mit Anleitung vor die Haustür geliefert. So soll ein wenig Routine aufrechterhalten werden. „Gerade bei Menschen, die ganz allein sind, kommt unser Service sehr gut an. Alle sind froh, etwas Ansprache zu haben“, resümiert Starke.

Sorgen macht dem Vereinsvorsitzenden allerdings ein Vorhaben des Gesundheitsministeriums, das einzelne Leistungen des Vereins fördert. Für Leistungen, die nicht erbracht werden, und dazu zwingt die Ausgangsbeschränkung, soll die Förderung gestrichen werden, kündigt ein Schreiben des Ministeriums an. Für seine Seniorenarbeit muss der Verein Fachkräfte vorhalten, so die Vorschrift; zweieinhalb Stellen sind derzeit besetzt. Die Kräfte will der Verein nun nicht kurzfristig, aufgrund der fehlenden Förderung, entlassen. Denn nach der Krise ist geplant, die Seniorenarbeit in gewohnter Weise fortzusetzen.

„Wir schmelzen nun unsere Rücklagen ab, müssen aber irgendwann die Reißleine ziehen, sonst sind wir pleite“,



Der Verein Füreinander in Utting bietet Lieferservice für Senioren. Isolde Marx erhält gerade ihren „Osreinkauf“ von Amrei Lang. Zeit für eine kleine Plauderei am Rande bleibt auch noch.

Foto: Hans Starke

erklärt Starke, der schätzt, dass die Reserven bis zum Sommer reichen werden. Trotz großzügiger finanzieller Unterstützung der Gemeinde und vieler Ehrenamtlicher, die sich einbringen, könnte dem Verein, der von Bürgermeister Josef Lutzenberger oft als „Vorzeigeprojekt“ gelobt wurde, das Aus drohen. „Das letzte Glied in der Kette, der soziale Bereich, wird bei den Corona-Fördermaßnahmen vergessen“, bedauert Starke. Wer Unterstützung vom Verein Füreinander anfragen möchte, kann sich unter Telefon 08806/9586396

melden. Eine Kürzung der Förderung befürchtet auch der Hospizverein Hospidiam, wie Koordinatorin Irmgard Schleich informiert.

Laut Anordnung des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege dürfen Hospizvereine und stationäre Hospize derzeit keine ehrenamtlichen Hospizhelfer in der direkten persönlichen Sterbebegleitung einsetzen. Das Verbot gilt sowohl in der eigenen Häuslichkeit der sterbenden Menschen als auch im stationären Hospiz, so der Wortlaut der Einschränkung. Den Hos-

pizhelfern bleibt also nur, die Menschen, die sie betreuen, anzurufen. Viele Kranke sind jedoch nicht in der Lage zu telefonieren und nun in ihrer schweren Situation zudem sehr einsam. Erschwerend kommt hinzu, dass weniger Begleitungen weniger Förderung durch die Krankenkassen nach sich ziehen werden, so die Befürchtung des Deutschen Hospiz- und Palliativvereins, der darüber mit den Kassen verhandeln will. Hospizvereine finanzieren sich ausschließlich über Spenden und Förderungen.

Botengänge und Lieferservice für Senioren

Der Uttinger Verein Füreinander hilft älteren Mitbürgern. Das kommt sehr gut an.

Warum dem Verein dennoch die staatliche Förderung gekürzt werden soll.